

dem rechten Jozzo-Mer begnügen würden; aber diese Partei, so tröstet sich die Herausgeber, sei im Böhmen begreifbar, da die Ausschüsse auf eine friedliche Uebereinkunft zwischen beiden Staaten längst geschwunden seien. Zutritt wird mit Gewissheit konstatiert, daß die große Mehrheit der Nation darüber einig sei, Italien geht nördlich bis zum Brenner, östlich bis an die Julischen Alpen.

Es mangelt uns an Raum, um auf die im Folgenden angeführten detaillirten statistischen Daten über Einwohnerzahl, Schulbesuch, Handel, Schifffahrt u. s. w. des Nördens einzugehen; auch wäre dieser Artikel, nur bestimmt, die Aufmerksamkeit des Publicums auf eine sensationelle Publication zu lenken, kaum der gehörige Ort dafür. Sind aber die erwähnten Angaben richtig — und die offizielle Beschaffenheit der Quellen, aus denen sie geschöpft sind, muß uns bis zu einem gewissen Grade hindern, daran zu zweifeln — dann zeugen sie allerdings zunächst für die Harmonie des italienischen Elementes in jenen Landesheilen, zugleich aber — und das hüten sich natürlich die Creditissimi hervorzuheben — für die Milde des österreichischen Regiments und der blühende commercielle Lage Triests, welche durch die trostlosen Ziffern über die Ein- und Ausfuhr Venedigs nur in desto größerem Maße erscheint.

Dies in großen Umrissen der Inhalt der Vorrede. Die nun folgenden Beiträge stehen, literarisch gesprochen, beinahe durchgehend unter dem Niveau der Mittelmäßigkeit. Bemerkenswerth scheint uns höchstens noch ein mit „Cifre“ überschriebener Aufsatz von Ugo Sogliani über die Höfen des adriatischen Meeres. Es wird darin in fast weinerlichem Tone auf die Hindernisse hingewiesen, welche sich der Entwicklung des italienischen Handels entgegenstellen, und zuletzt als caeterum censeo der ziemlich unvermittelte Schluß gezogen, Triest und Pola seien mit Italien zu vereinigen. Schließlich verurtheilt Sogliani noch die landläufige Ansicht, Deutschland habe Triest als Emporium nöthig, durch ziffermäßige Angaben über den deutschen Handel nach diesem Plage zu entkräften, und müssen wir eine eingehendere Würdigung seiner Argumentation wie oben berufenen Jhedern überlassen.

Wenn man, wie wir es bereits gethan, in Ansehung aller übrigen Arbeiten die Namen einiger Verfasser ansührt, so ist damit der „Stella dell' Esule“ hinreichende Ehre widerfahren. Davon macht selbst G. Garbucci, der ein kurzes Gedicht eingesendet hat, keine Ausnahme. Mit Nachdruck aber müssen wir uns gegen die in einem Prosa-Aufsatz ausgesprochenen Behauptungen verwahren, als seien gerade die angesehensten und intelligentesten Classen der Bevölkerung in Triest, Görz und Trient von der „Tredenta“-Krankheit ergriffen. Zahlreiche italienische Namen des österreichischen Adels wie Bürgerthum überheben uns der Mühe des Gegenbeweises. Was aber die Gelehrten- und Schriftstellerwelt anlangt, so mag der gelehrte Name eines Mannes genügen, der mit Recht der Stolz seiner Vaterstadt, die Zierde der Wissenschaft gewesen: wir meinen den berühmten Petrarca-Görzger Rossi. Trotz der intimen geistigen Beziehungen zum Nachbarn blieb er gut österreichisch bis an sein Ende und zwei seiner Enkel haben vor kaum einem Jahre auf den Schlachtfeldern Bosniens und der Herzegovina den Beweis geliefert, daß der Geist des Großvaters in ihrer Familie nicht ausgeblüht. Wohl aber mag es in Venedig und der Lombardei Viele geben, welche denken wie der Verfasser des artigen Besprechens, das wir im vorigen Jahre an den Straßencornera Veronas angeführt haben und das da lautete:

Sotto i tedeschi
Si mangiava ovi freschi
Sotto l'Italia
Non c'è che della paglia.*)

Noch dürfen wir, im Besitze eines zahlreichen, wohlgeübten Heeres, einer vortheilhaften strategischen Position und vor Allem im Bewußtsein unseres guten Rechts, auf das Treiben der Creditissimi mit kaltem Blute blicken herabsehen.

In dieser Hinsicht hat uns auch die aufmerksame Lecture der Stella dell' Esule keines anderen belehrt, und wahrlich nicht bloße Furcht und Zerschmetterung werden uns überkommen, sollten nachmal die alten garibaldinischen Schlachtenlieder in den Thälern Wälschtirols oder an den Ufern des Jozzo wiederhallen.

U n d.

B u d a p e s t, 18. Januar. Man beginnt auch bereits über die tieferen Ursachen der Tumulte zu philosophiren und findet sie in gewisser — unjeres Erachtens mehr nebensächlichen — Aeußerlichkeiten. „Budapesti Szegény“ macht einen solchen Forschungsversuch und wenn wir auch nicht glauben, daß die die wirklichen Ursachen aufgedeckt werden, so finden sich darin doch manche bemerkenswerthe Momente. Die jüngsten Demonstrationen — so heißt es in der citirten Quelle — sind den durch die Unionsitätsjugend während des türkisch-russischen Krieges veranstalteten Demonstrationen nur in dem Einen ähnlich, daß beide von der äußersten Linken in Scene gesetzt wurden. Julius Verhovay, der jugendliche Agitator, früher Hauptmitarbeiter des aus der Zeit der türkischen Demonstrationen bekannten radicalen „Egytertes“, hat seit 1. Januar d. J. den noch radicaleren „Süggelmez“ (Unabhängigkeit) ins Leben gerufen,

*) Zur Zeit der Deutschen sahen wir frische Eier; unter dem einigen Italien gibt's nichts als Stroh.

so förmlich, als hätten sie sich nie im Leben gesehen, nicht einmal die Hände reichen sie sich beim Wiedersehen und doch waren schon lange, lange Jahre verfloßen, seit sie von einander schieden, der Vater war sehr gealtert und der Sohn, der damals ein Kind gewesen, war jetzt ein Mann.

„Kommst Du nicht zur Gesellschaft?“ fragte der Präsident. „Nein,“ lautete gleichgiltig die Antwort, „ich bin etwas ermüdet und übrigens ist heute der Todestag meiner Mutter!“

Es schien als zuckte der Präsident bei den letzten Worten zusammen und auf der Stirne des Sohnes zeigte sich eine leichte Falte — der alte Herr oder that, als habe er diese Worte überhört: „Wie Du mißst,“ sagte er kurz und wandte sich zum Gehen — bei der Thüre stand er noch einmal still, „Woll ich nicht — Deine Mutter herkommen? Es wird sie freuen Dich zu sehen!“ Jetzt flog wieder diese flüchtige, fast unheimliche Wolke über das Gesicht des jungen Mannes und fast hart klug die Antwort: „Nein, nein! Ich werde sie nicht um meinetwillen — wir haben ja auch morgen Zeit!“ Der Präsident verließ das Zimmer.

Der Präsident Werner war ein sehr angesehener Mann und besaß ein großes Vermögen — so sagte man wenigstens und er rechtfertigte diesen Glauben, denn sein Haus war eines der glanzvollsten der Residenz, seine Coirons waren die bestesten, weil sie so elegant, mit einer so ausgeführten Pracht waren, daß Alles staunte. (Fortsetzung folgt.)

N o t i z e n.

— Frau J. hatte das Unglück, aus dem Gese zu fallen, und zwar in einer Art, daß man von ihren schmerzhaften Weinen in einer Weise mehr zu sehen bekam, als gerade ihrem Gemahl lieb sein mochte. Herr v. J. sprang herzu und beehrte sich, seine schöne aber sehr alte Frau aufzuheben. — „Was glaubst Du“, fragte die schöne Frau ihn leise und verschämt, „hat man es gesehen?“ — Herr v. J. zwinkerte bedeutungsvoll mit den Augen: „Du kannst richtig sein, mein Kind, man hat in der That gesehen.“

— A.: Weißt du nicht, wie recht es mit der Firma Brav und Co. — B.: Die steht nicht mehr — die ist bereits!

der schon bei seinem ersten Erscheinen eine außerordentliche Sensation hervorrief. Der langsame Gang unseres Schwurgerichtsverfahrens in Preußen und hauptsächlich die Inconsequenz der Verdicts der Schwurgerichte ließ die bedauerliche Gepflogenheit einwirken, daß sich hierlands selbst der bescheidenste Kaufmann, wenn er seine Privatangelegenheiten an die Öffentlichkeit bringt, in seinen diesbezüglichen Mittheilungen durriger Ausdrücke bedient und solche Worte gebrauchte, die im Dictionar kaum aufzufinden sind. Der Angriff auf die Person des Betreffenden ist bei derlei Gelegenheiten gewöhnlich ein derartiger, daß in Aussicht gestellte Ohrfeigen und das Versprechen einer gehörigen Tracht Prügel zu den gelindesten Drohungen zu zählen sind. Die Presse gab solchen Mittheilungen nicht nur Raum, sondern ward leider in manchen ihrer Mittheilungen selbst mit Vorliebe rein persöhnlich. Ein mißverständliches Wort, eine ganz unverbürgte Behauptung war genügend, um den Betreffenden am nächsten Tage auf die unerhörteste Weise an den Pranger zu stellen.

Hierin hat „Süggelmez“ nur die nächste Stufe eines „normalen Fortschritts“ erklommen. Verhovay hat seine journalistische Laufbahn vor der Fusion bei dem zu jener Zeit ebenfalls noch sehr rückstetigen „Ellenör“ begonnen und sowohl gegen die Regierungspartei, als auch gegen die damalige kleine Partei der Achtundvierziger die fulminantesten Artikel geschrieben. Später als Hauptmitarbeiter des „Egytertes“ war er ganz radical und trieb seinen Radicalismus zur Zeit des türkisch-russischen Krieges bis zu den bekannten Excessen. Die von ihm verfaßten Artikel fulminantester Art erschienen stets mit seiner vollen Namensfertigung, und so hielt ihn das Publicum der Scandalpresse sehr bald für einen Apffel. Verhovay verlegte nun den Schauplatz seiner Aufreizungen aus dem Blatte auf die Straße und ist es unzweifelhaft, daß ihm sein agitatorisches Talent und die Art seines überaus tollkühnen Auftretens eine hervorragende Rolle in Aussicht stellten. Bei dem jüngst eingetretenen Umfande aber, daß er unter eigener Verantwortlichkeit ein Blatt herausgab, nahm der wohlthunende Einfluß einer mächtigen überlegenden Zeitung ein Ende und führte ihn einer ganzen Reihe von Katastrophen entgegen.

Das Bodencreditinstitut für Kleingrundbesitzer beschloß bereits nach dem großen Raub die Gründung eines Staatsinstitutes zu ähnlichem Zwecke, wurde jedoch, zum Theile durch die hierauf verwendeten bedeutenden Ausgaben, zum Theile aber durch die ertheilten den Hypothekarendit in den Hintergrund drängenden großen Wechselarlehren dem Ruin nahe gebracht, an der Gründung des neuen Institutes verhindert. Schließlich ward die strafgerichtliche Untersuchung angeordnet, der Staatsanwalt schritt ein, und der Generaldirector Franz Vigh sollte in Untersuchungshaft gezogen werden. Doch Vigh entzog sich der Haft durch die Flucht, trieb sich in Budapest herum und spielte aus Rache die Jünglinge, durch die er sich retten lassen wollte, die rsten und auch gefälligsten Besuche derselben dem gerade mit der Herausgabe eines neuen Blattes beschäftigten Verhovay in die Hand, der nichts Geringeres zu thun hatte, als diese Besuche in einer ständigen Rubrik unter dem Titel: „Die befrachtete Hand“ in kleinen Partien der Öffentlichkeit zu unterwerfen und mit Glossen in seiner langlantenen Manier zu versehen. Die Gegenangriffe blieben auch nicht aus und nahmen erst dann ein Ende, als Verhovay die Besuche des Justizpräsidenten veröffentlicht, hierwegen durch Baron Májthany provoeirt und im Darf mit diesem lebensgefährlich verurtheilt wurde. Dies die äußere politische Geschichte Verhovay's. Es ist indeß klar, daß sich noch andere treibende Elemente der vor Verhovay publicistisch vertretenen Bewegung, mit theilweise ganz anderen Zielen, angegeschlossen haben.

W i e n, 18. Januar. Die Truppenanhäufungen in Rußland-Polen, die von deutscher Seite trotz der lebhaften Geörterungen in der Presse noch zu keiner förmlichen Anfrage in Petersburg Anlaß gegeben haben, sollen von der russischen Regierung zum Gegenstande einer Erklärung gemacht worden sein. Darnach sollen die befreundeten Truppenbewegungen keinen aggressiven Charakter haben und im Einklange mit dem bereits vor dem russisch-türkischen Kriege aufgestellten Dislocationsp ane erfolgt sein. Jener Bewegung der Truppen liegt nicht, was den Nachbarn Maßlosen irgendwie Unruhe verursachen könnte. Nach Besetzung der Gafare einer Colision mit den Türken, durch die Bildung eines Gürtels von Jürstenthümern, sei kein Grund mehr für die Erhaltung der großen Garnisonen vorhanden, welche bisher in der Krim und in Bessarabien gelegen hätten und die auf diese Weise frei gewordenen Regimenter seien nach Polen, einem gelegeneren District dirigirt. Es verlautet, daß der Vorkämpfer v. Dubail dem Kaiser Wilhelm die beruhigendsten Versicherungen gegeben habe. — Wlg aber dem sein, wie ihm wolle — jedenfalls könnte die russische Regierung nicht wahnsinniger handeln, als wenn sie jetzt einen Krieg mit Deutschland anzetteln wollte. Der Gzar, welcher die Schwäche seiner Armee nur zu gut kennt und keinen Wankel befißt, wird sich vor einem Kampfe hüten, in welchem eine Niederlage ihm seine deutschen Provinzen und Finnland kosten würde, gar nicht zu sprechen von einer radicalen Veränderung in Polen und der schließlich Auflösung der Autokratie. Uebrigens ist Rußlands einziger möglicher Allirter weder bereit, noch geneigt zu einem derartigen Unternehmen.

U n d.

R o m, 18. Januar. Die „Razione“ meldet, Staatssecretär Cardinal Rina telegraphirte an Nuntius Jacobini, damit derselbe beim deutschen Botschafter Bringen Reuz die Verantwortlichkeit des Vaticanus für den bekannten Artikel in der „Aurora“ für Bismarck's Stellung beim kirchlichen Frieden ablehne. — In der Senatsitzung machte einen tiefen Eindruck die Erklärung des Ex-Ministers Brunzo, Mitglied des ersten Cabinetes Cairoli, welcher sagte, daß, obgleich er damals die Maßfeuervorsorge als Minister mit unterzeichnet, er jetzt dagegen stimme, weil die Finanzen sowie der mangelhafte Zustand des Heeres und die ungenügenden Besetzungen der dringenden Steuer-Abfassungen verboten.

Das Blatt des ehemaligen Ministers und Kammerpräsidenten Crispi, die „Riforma“, erklärt, indem sie einen Artikel von Croy aus dem „Rappel“ über die künftigen Beziehungen Frankreichs zu Italien unter obigem Titel wiedergibt, daß sie diese Veröffentlichung freudigen Hergens veranstaltet und Frankreich versteinern zu können glaubt, daß daselbe die freundschaftlichen Gesühle Italiens an die französische Politik, ohne deshalb die guten Beziehungen zu den anderen Mächten zu tödten, entgegenzusetzen zu können. Was dieser Anschluß für das Blatt Crispi's bedeutet, geht aber nur zu deutlich aus dem Artikel des „Rappel“ hervor, den Herr Crispi selbst, ausföhrlich reproduciren ließ, vielmehr um sich für sein früher in Berlin erlittenesiasco schadlos zu halten. Unter anderem heißt es in demselben: „Mit diesem Schmerze haben wir für kurze Zeit Italien nach Deutschland hinweisen sehen.“ Der ganze Artikel verdankt seinen Ursprung dem bedeutenden Umfande, daß Herr Crispi den Vorfall eines Comités übernahm, welches dem in den italienischen Freiheitskriegen gefallenen Franzosen de Flotte ein Denkmal setzen will. Zu diesem wüthigen Ereigniß sieht das französische Blatt eine Schwenkung Italiens gegen Frankreich. Daß Herr Crispi die ihm vom „Rappel“ dargebrachte Donation acceptirt, kann Niemand wundern. Einwilen muß er sich jedoch noch mit der Bewunderung des „Rappel“ begnügen. Es wird wohl noch eine geraume Zeit dauern, ehe er wieder an's Vater kommt. Gut ist es jedoch, jetzt schon für alle Fälle Act zu nehmen von dem gegenseitigen Liebesgestirn des radicalen Pariser „Rappel“ und des Herrn Crispi, dessen Ansehen in Frankreich viel größer zu sein scheint, als in seinem Vaterlande.

C e t i n j e, 18. Januar. Die montenegrinische Regierung erklärt die Behauptung der türkischen Circularnote, daß der Kampf bei Belika

durch die montenegrinischen Truppen provocirt wurde, für absolut unrichtig. Der Einfall in montenegrinisches Territorium erfolgte von zwei Seiten und wurden die Albanesen zurückgeworfen. Seit dem 9. d. herrscht Ruhe. Die Zugänge der Communicationen unweglam machten. Die hiesige Regierung behauptet, Beweise in den Händen zu haben, daß sowohl Matkar Pascha, wie die ottomanischen Behörden in Brizend, Zep und Djalova der Lira in jeder Weise Vorschub leisteten. Fürst Nikita begibt sich nicht zum Regierungszublium nach Petersburg.

V o c a l- u n d T a g e s n a c h r i c h t e n.

H e r m a n n s t a d t, 21. Januar.

— (Die Sachverständigen der Reispergasse.) In der Reispergasse zu Hermannstadt gibt es einige Häuser, welche für sich das Privilegium in Anspruch nehmen, Sachverständige für die unverständigen Hauseigentümer zu sein, die nichts Besseres verdienen, als daß man ihnen mehrere Meter Boden am Fundament ihrer Häuser abgräbt, damit sie ihren Verstand an Abgründen und Klüften vor ihren Häusern üben.

Auf eine Gebühr machen diese Sachverständigen keinen Anspruch, weil sie mit den Vortheilen zufrieden sind, der aus ihrer Sachverständigkeit für ihre Häuser erwächst.

Und wie beahnen sich diese Sachverständigen aus der Reispergasse gegen diejenigen, die ihr Güttdünken nicht als gerecht, nicht als zweckmäßig anerkennen konnten, und unter denen sich auch der Repräsentant des Hauses Bedeus befand, an dessen echer Stimmung doch kein Sachse zweifeln kann.

Der eine der Sachverständigen herrschte den Professor Dr. Senz, der doch nicht anders thut, als in seiner Eigenschaft als Vormund des Rechts und den Besig seiner Müdeln gegen ocoheude red's wüthige Beschädigung zu vertheidigen, mit den Worten an: Was haben Sie hier zu reden? in einem Tone, in welchem hochmüthige Sachse gegen Herrgelaufene zu sprechen gewohnt sind.

Der andere Sachverständige sprach dem Dr. Senz, weil er kein eingebornen Sachse und kein Hausbürger ist, alle Stimmung für das Wohl und Gedeihen der Reispergasse ab, und der Dritte drohte endlich damit, daß die Communität und die Conitatsversammlung es auch so machen werden. Zum Glück sind diese Sachverständigen nicht allein. Es gibt noch einen Doregelpa, noch ein ungarisches Ministerium und noch Richter in Ungarn, und ein G'sig, welches über dem schädigenden autokralischen Gutdünken durch und durch b'sangener Sachverständigen steht.

Das diesjährige Rnecentrag der Reispergasse-Statistik-Entschang'starten belief sich auf 229 fl. 15 kr., wovon die eine Hälfte an die verschiedenen P'aritäten zur Beschaltung unter die Arm u, die zweite Hälfte an den Statord'schönung's-V'ran ausgefolgt wurde.

— (Landestrichen-Verwaltung.) Am 17. d. begünstigte der Sup'intendent die Mitglieder der evang'lischn Kantonschulverwaltung in feundlicher Weise, worauf die Aonahme der Creditiv erfolgte. Am 18. v. Früh begab sich die Verwaltung in corpore zum Festgottesdienst. Stanzparrer Wlker hielt eine bedeutame Predigt. Nach dem Gottesdienst begab sich die ganze Versammlung in den Sitzungssaal zurück, wo der Sup'intendent einen interessanten geschichtlichen Rückblick über die Entstehung der Kirchverwaltung hielt und die hochwichtige Bedeutung der jetzigen Kirchverwaltung besprach. Nach Prüfung der Creditiv wurde die Verammlung für constituirert erklirt und die Vorlagen ausgeteilt. Nachmittag war Besprechung der W'irtsch'auschüsse. Am 19. v. fanden sechs Ausschußwahlen statt und gestern begannen die größeren Arbeiten.

— (Carnevalia.) Der heutige Feldw'bel-Wall des 31. J's. N'z's. findet am 2. Februar t. J. im Saal zum „v'nischen Kaiser“ statt und wo ed vor'astlich ed'ajo wie seine v'sp'ig'za Vorgänger durch g'p'lerische B'au und anezade Aamirtheit ausgezeich'et sein.

— (Eine feltjame Ueb'ra'sung) ist einem hiesigen Bürger getrenn bereitet worden. Als derselbe gegen Mittag durch die Küche ging, polterte es plötzlich durch den Schornstein und bei näherer Untersuchung fand sich ein Sperling auf der Kochmaschine vor, der, durch den Schornstein — das Haus hat zwei Etagen und die Wohnung des erwählten Bürgers liegt im Parterre — hinuntergeparzelt, beinahe in dem mit dem Montagsgesicht, Erben, gefüllten Kochtopf gefallen wäre. Der arme kleine Schelm wurde von Herr B. aufgenommen und in ein Bauer gefegt, wo das Thierchen, nachdem es Futter und Wasser erhalten, bald wieder mobil wurde und ganz vergnügt, wenn auch so schwarz wie ein Nigger, umherwirtschafte. Der Sperling hat jedenfalls von der dem Schornstein entzöhmenden Wärme profitieren wollen und mag dabei mit Hummelgenossen in Streit geraten und „reingefallen“ sein. Schlimm ist für ihn dieser Misfall freilich nicht, denn bei g'ntziger Witterung soll dem Gefangenen die Freiheit wiedergegeben werden, so daß der leichtsinnige Patron diesmal mit — schwarzen Federn davonkommt.

— (Verloren) wurde auf dem W'ge von Hermannstadt nach Hammerdorf eine kurze massive silberne Uhrkette mit einer Traummünze daran, auf deren einer Seite ein Amor, sowie vergolbet das Monogramm M. P. mit der Jahreszahl 1830 eingegraben sind und auf deren anderer Seite ein Spruch steht, welchen eine eingravirte Kette umgibt. Dem redlichen Finder wird der volle Schätzungspreis als Lohn zugesichert.

— (Aufhebung der Anklage gegen den Advocaten Christian Koch in Karlsburg.) Der l. oberst. Gerichtshof in Budapest hat die Entscheidung der l. Tafel in Marcos-Bajarschly be'ndigt, wodurch die gegen den Advocaten Christian Koch erhobene Anklage in allen Punkten aufgehoben worden war.

— (Zur Geschichte des Duells Verhovay-Májtheny) veröffentlicht der Abgeordnete Mohonczy im „Pesti Naplo“ und im „Hon“ einen längeren, auf die fragliche Duell-Affare bezüglichen Brief, welchem wir Folgendes entnehmen:

Einige Tage vor dem Duell, das einen so heurigen Ausgang nahm, erschien in dem „Süggelmez“ ein Artikel, welcher den Grafen Paul Festetics, den Grafen Victor Zichy, Gabriel Barany und Franz Vigh sozusagen in eine Kategorie stellte und den Grafen Festetics dem Publicum gleichsam als Complicen Vigh's schilderte. Da Graf Paul Festetics nicht in Pest war, haben mehrere seiner Freunde im National-Casino diesen schonungslosen Angriff zur Sprache gebracht und haben darüber berathen, ob man dem Grafen von diesen Dingen nicht benachrichtigen sollte? Während dieser Unterredung (denn es war nicht eine Sitzung) kam auch ich in das Casino und als ich erfuhr, wovon die Rede sei, machte ich ungefahr folgenden Vorschlag:

„Meine Herren! Wir Alle kennen den Grafen Festetics seit langer Zeit, und da uns Allen sein Vorleben und sein Charakter bekannt, sind wir auch überzeugt, daß an dem Grafen Paul Festetics ein Gentleman nicht der geringste Makel haftet. D'gleich jetz der Schein gegen ihn ist, ändert dies nichts an unserer Ueberzeugung. Das große Publicum aber und die Presse, welche den Grafen Paul Festetics nicht persönlich kennen und aus den Zichy- und Barady-Affaren gesehen haben, daß die Corruption selbst in die vornehmsten Kreise Eingang gefunden, sind geneigt, Jemanden schon nach dem Schein zu verurtheilen. Darum ist es meine Ansicht, daß einstweilen, bis die Unteruchung bei dem Volks-Bodencredit-Institute durchgeführt ist und die Lauterkeit des Charakters und des Vorgehens des Grafen Paul Festetics an den Tag bringt, wir ihm in der Weise helfen könnten, daß wir, seine hier versammelten guten Freunde, eine Erklärung

Mappe, 7. Originalzeichnungen. — Interessante Bücher. — Für das junge Volk: Spiele für Mädchen und Knaben, Anweisungsaufgabe. — Aus allen Gebieten: Gesundheitspflege, Erfindungen. — Bilderräthsel. — Logograph u. s. w.

Die „Oesterreichisch-Ungarische Kunst-Chronik“ (herausgegeben von Dr. Heinrich Rabbe) bringt in ihrer eben erschienenen Nummer 2 eine sehr anregende Erzählung von P. K. Rosegger: „Wie Desregger Vater wurde“, Johann wie immer eine reiche Folge von Notizen, Anzeigen, Kritiken aus der Künstler- und Schriftstellerwelt. Als Illustration enthält das Blatt einen Holzschnitt: „Winkelmann's Deutmal“, Zeichnung von Bernhard Fiedler.

Marktberichte.

Hermannstadt 20. Januar. Weizen, per Hektoliter, besser Qualität fl. 9.40, mittlerer fl. 8.90, mindester fl. 8.40; Haber, besser, fl. 7.90, mittlerer fl. 7.40, mindester fl. 6.90; Korn, besser fl. 5.80, mittlerer fl. 5.40, mindester fl. 5.20, Gerste fl. 4.60; — Oker, besser fl. 3.20, mittlerer fl. 3. —, mindester fl. 2.80, Anturug fl. 4.60; Erbsen fl. 1.40; — Mohnmehl per 50 Kilo fl. 9.25, Semmelmehl fl. 8.50, Weizenmehl fl. 7.50, Schwarzmehl fl. 6. —; — Erbsen per Liter fr. 8, Linen fr. 15, Hirsol fr. 8, Hirse fr. 13; — Sen per 50 Kilo 1 fl. bis fl. 1.10 — Brennholz per Kubikmeter hartes fl. 3.50, weiches fl. 3. —; — Kerzen per Kilo fr. 64, Seife fr. 43; — Rindfleisch fr. 44, in der Militärkantine fr. 46.

Schäßburg, 19. Januar. Weizen, per Hektoliter fl. 8.50, Haber fl. 7.50, Korn fl. 5.40, Gerste fl. 4.90, Oker fl. 3.20, mittlerer fl. 2.60, Anturug fl. 4. —, Erbsen fl. 1.50, Bohnen fl. 4.50; Mohnmehl per 100 Kilo fl. 21. —, Semmelmehl fl. 19.50, Weizenmehl fl. 18.30, Schwarzmehl fl. 16.80, Speid fl. 50. —; Erbsen per Liter fr. 8, Linen fr. 16, Hirse fr. 13; — Unschlitzger per Kilo fr. 60, Seife fr. 35, Rindfleisch fr. 42, Rindschmalz fr. 70, Schweinefett fr. 64.

Schäßburg, 19. Januar. Weizen, schöner per Hektoliter fl. 9. —, Korn, schöner fl. 5.30, Gerste, schöner fl. 4.90, Oker, schöner fl. 2.60, Mais fl. 4.80, — Rindfleisch per Kilo fr. 42, Schweinefleisch fr. 44, Schaffleisch fr. —

Telegraphischer Kursbericht an der Budapester Waarenbörse vom 20. Januar 1880.

(Qualität per Hektoliter. — Preis per 100 Kilogramm.)
 Weizen: Banater 72¹/₁₀—74¹/₁₀ Kilog. Gewicht von fl. — bis —, 76¹/₁₀—78¹/₁₀ Kilog. Gewicht von fl. 13.85 bis 14.20, Leiß 72¹/₁₀—74¹/₁₀ Kilog. Gewicht von fl. — bis —, 76¹/₁₀—78¹/₁₀ Kilog. Gewicht von fl. 13.95 bis 14.30, Pester Boden 72¹/₁₀—74¹/₁₀ Kilog. Gewicht von fl. — bis —, 76¹/₁₀—78¹/₁₀ Kilog. Gewicht von fl. 13.70 bis 14.05, Weizenburger 72¹/₁₀ bis 74¹/₁₀ Kilog. Gewicht von fl. — bis —, 76¹/₁₀—78¹/₁₀ Kilog. Gewicht von 13.95 fl. bis 14.30, Bacstae 72¹/₁₀—74¹/₁₀ Kilog. Gewicht von fl. — bis —, 76¹/₁₀—78¹/₁₀ Kilog. Gewicht von fl. — bis —.
 Roggen: 70—72 Kilog. Gewicht von fl. 9.80 bis fl. 10. —
 Gerste: Futter 60—62 Kilog. G. von fl. 7.50 bis fl. 7.75, Brauer 62 bis 68¹/₁₀ Kilog. G. von fl. 8.15 bis fl. 10.75.
 Hafer (ung.): 36¹/₁₀—40¹/₁₀ Kilog. G. von fl. 7.45 bis 7.70.
 Mais (Banater): von fl. 7.60 bis 7.70, anderer: von fl. 7.55 bis 7.60.
 Raps, Kohl: von fl. — bis —, Banater: von fl. — bis —.
 Hirse (ung.): von fl. 7.85 bis 8.10.
 Lieferungszeit (Wance):
 Weizen: Frühjahr, 74¹/₁₀ Kilog. G. von fl. 14.60 bis 14.65, bis September bis October — Kilog. G. von fl. — bis —.
 Roggen: Frühjahr, 69¹/₁₀ Kilog. G. von fl. — bis —.
 Mais: bis Mai—Juni: fl. 8.65 bis 8.70.
 Raps: (Kohl) August—September — Kilog. G. von fl. — bis —.
 Banater Julius—August — Kilog. G. von fl. — bis —.
 Spiritus (roh): per 100 Liter von fl. 34.50 bis 35.50.

Budapester telegr. Börsenbericht vom 20. Januar 1880.

Ungarische Goldrente 93.65, Ung. Eisenbahn-Anlehen 116.75, Ung. Odbahn I. Emission Staats-Oblig. 78.25, Ung. Odbahn II. Emission St.-Oblig. 90.75, Ung. Odbahn 1876er Staats-Oblig. 79.50, Ung. Prämien-Anlehen 112.75, Ung. Weizenabfuhr-Oblig. 89.75, Ung. Grundentlastungs-Obl. 88.50, Ung. Grundentlastungs-Oblig. mit Verlosungs-Klausel 87.75, Temes-Banater Grundentl.-Obl. 87.50, Temes-Banater Grundentl.-Obl. mit Verlosungs-Klausel 86.50, Siebenbürgische Grundentl.-Obl. 86. —, Croat.-slawonische Grundentl.-Obl. —, Deferr. Staatsanleihe in Papier 70.10, Deferr. Rente in Silber 71. —, Deferr. Goldrente 83.25, 1860er Staatslehe 132. —, Deferr.-ung. Bank-Aktien 837. —, Ungar. Creditbank-Aktien 272. —, Deferr. Credit-Aktien 293.25, Silber —, R. L. Ducaten 5.49, 20 Francs Goldstück 9.32, 100 Mark Deutsche Reichswährung 57.85, London (für dreimonatliche Wechsel) 116.90.

Wiener telegr. Effecten- u. Wechsel-Course vom 20. Januar 1880

Ung. Goldrente	93.65	Deferr. Staatsanleihe in Silber	71.00
Ung. Schatzanweisungen I. Emission	—	Deferr. Goldrente	83.30
Ung. Odb. II. Emission St.-Obl.	91.50	1860er Staats-Anlehen	131.75
Ung. 1876er Staats-Obl.	79.50	Deferr.-ungarische Bankactien	839. —
Ung. Eisenbahn-Anlehen	116.80	Ungar. Creditactien	292.90
Ung. Grundentlastungs-Obl.	89. —	Silber	—
Temesob.	87.50	R. L. Ducaten	5.54
Siebenb.	86.50	Napoleon'dor.	9.84
Scot.-slav.	89. —	100 Mark Deutsche Reichswähr.	57.90
Deferr. Staatsanleihe in Papier	70. —	London	117. —

Aus dem Amtsblatte.

Rechtationen.
 Am 6. Februar Liegenhaft des Haji Burca in Kalbor, am 7. Februar jene des Jusu Mejan in Romänisch-Tyulos. (Schäßburger Bezirksgericht.)
 Am 6. Februar Liegenhaft des Nikolaus Demjan in Torba. (Deister Gerichtsbeh.)
 Am 6. Februar Liegenhaft des Josif Vult in Salomic. (Deister Gerichtsbeh.)
 Am 7. Februar (auch unter dem Schätzungswerte) Liegenhaft des Cosolarin Galandra in Galaci, dann jene des Jusu Stotica in Unter-Deuge und jene des Johann Succacin in Dragus. (Kegarascher Bezirksgericht.)

Der gefälligen Beachtung.

Um meinen geehrten Siebenbürger Kundentreifen die Verbindung zu erleichtern, habe ich auf hiesigem Orte eine Filiale meines Arader Nürnberger, Kurz-, Garn- und Manufactur-Currentwaaren-Engros-Geschäftes eröffnet.
 Mein Lager ist der vorrückenden Saison entsprechend in allen Artikeln bestens sortirt und empfehle ich hiebei insbesondere der gütigen Aufmerksamkeit: Eine reichhaltige Auswahl von Herren- und Damen-Wäsche, Salonbinden, Levailiers, schwarze und weisse Organtins, Mouslins, Molls, Taschen- und Kopftücher, alle Sorten Garn- und Baumwoll-Leinwände, Chifons, Percallins, Oxforde, Strickwolle, Zwirne nebst in- und ausländische Essbestecke, Rauchrequisiten und Schuh-Zugehör etc. zu billigt festgesetzten Original-Fabrikpreisen.
 Hochachtung
B. Buchsbaum.
 Großer Ring, nächst der L. L. Hauptwache.

Tanz-Ordnungen.
 ENTRAIDES
 EN ENLAINDES
 EN ENLAINDES
 EN ENLAINDES
 bei Th. Steinhausen

CHINA-SYRUP
 VON GRIMAULT & CO
 APOTHEKER, PARIS

Sirup de Quina ferrugineux de Grimault et Co., Pharmaciens à Paris.

Hauptdepôt in Wien für En-gros-Versendungen bei Bruno Raabe, Bäckerstraße Nr. 1; Philipp Röder, Wientstraße Nr. 15; — General-Depôt für Ungarn: in Pest bei Josef v. Török, Apotheker; in Hermannstadt bei J. B. Misselbacher & Söhne, Friedrich Thallmayer, Kaufleute, und bei den Apothekern W. Platz, C. Jikeli, C. Müller, W. F. Morscher; in Schäßburg bei J. B. Teutsch.

Ein Lehrling
 findet Aufnahme bei
J. F. Binder.
 Saggasse Nr. 50.
 1—3 [34]

Tuberkulose heilbar.
 Das von Professor Rokitsky neu erfundene Mittel **Natron benzoicum** mittelst **Inhalations-Apparates** (nach System Siegel) einathmet, ist das einzige sicher wirkende Mittel gegen Tuberkulose, Lungenschwindsucht. Obige Apparate zu 4, 5 und 7 fl. sammt Gebrauchsanweisung versendet gegen Nachnahme [780] 6—10
J. G. Zieger,
 Wien, Graben 29,
 Sandagen- u. chirurg. Instrumenten-Fabrikant.

Gummi-Fischblasen,
 und **Vorsichts-Präparate,** echt französisch, bestes Fabricat, per Duzend 1, 2, 3, 4 und 5 fl.;
Damen-Specialitäten (Pariser Schwämme) per Duzend fl. 2—3;
Gürtel, mittelfestlich gegen nächtliche Pollutionen, per Stück fl. 2.50, lo auch alle Sorten **Gummi-Bettelagen, Regenmäntel, Urinhälter, Flaschen für Damen und Herren, Perioden-Taschen, Spritzen, Luftpölder, Damen-Busen** und alle in diesem Genre einschlagende Artikel versendet discret per Nachnahme
die Gummiwaaren-Agentie
Alex. Mosé, Wien,
 1, Köllnerhofgasse Nr. 4.
 (10) 105

Die Chinuarine ist eines der hervorragendsten Stärkungsmittel, die der Arzneischatz besitzt; die wirksamen Principien derselben sind hier mit dem Elix in seiner köstlichen Form vereinigt und dieses Mittel wird daher selbst von jungen Frauen und schwächlichen Kindern leicht vertragen.

ANZEIGE.

Unterzeichnete macht einem hiesigen geehrten p. l. Publicum die ergebenste Anzeige, daß sie für diesen **Carneval** ihre **Masken-Leih-Anstalt** mit neuen Costüms eröffnet.
Hallerstraße, vis-à-vis der alten Reitschule, Nr. 14, I. Stock.
Caroline Busch.
 5—9 [830]

9 goldene Medaillen und Ehren-Diplome.
Nur echt, wenn die Etiquette eines jeden Topfes nebenstehenden Namenszug in blauer Farbe trägt.
LIEBIG Company's Fleisch-Extract
 aus FRAY-BENTOS (Süd-Amerika).
 Central-Depôt der Compagnie Liebig für Oesterreich-Ungarn
CARL BERCK
 k. k. österr. Hoflieferant
 WIEN, I., Wollzeile 9.
 Goldene Medaillen und Ehren-Diplome. **9**

Zu haben in Hermannstadt bei Friedrich Thallmayer und bei dem Apotheker W. F. Morscher, ferner bei J. B. Teutsch in Schäßburg. (25) 1—12

Komische Cotillon-Touren u. Orden,
 sowie sämtliche **Ball-Artikel, Schmuck, Fächer etc.**

Cotillon-Touren.
 Ohne Beihilfe eines Tanzlehrers kann Jedermann die schönsten und elegantesten **Cotillon-Figuren** arrangiren.
 Meliade-Tour fl. 2.50
 Flora-Tour, effectvoll fl. 7. —
 Kibben-Tour, neu fl. 1.20
 Astronomen-Tour fl. 4.50
 ABC-Tour fl. 2.25, fl. 3.60
 Mandolinato-Tour fl. 2.50
 Zauberkunst-Tour fl. 2.25
 Schneemänner-Tour fl. 4.50
 Champagner-Tour fl. 5.50
 Großmütterchen-Tour fl. 3. —
 Feuerwerk-Tour fl. 4.25
 Laternen- u. Hauschlüssel-Tour fl. 3. —
 Ruh-Tour fl. 2.75
 Großvater-Tour fl. 2. —
 Portemonnaie-Tour fl. 1.25
 Affen-Tour (komisch) fl. 8.60
 Baktes-Tour fl. 1.50
 Beyer-Tour fl. 2.80
 Bäcker-Tour fl. 5. —
 Bube-Tour fl. 4.25
 Cigarren- u. Cigaretten-Tour fl. 2.80
 Schneeballen- (Schluß-) Tour fl. 1.20
 Goldfische-Tour fl. 2.50
 Wartelender-Tour, klein fl. 3. —
 detto groß fl. 5.50
 Regenjammer-Tour fl. 4.50
 Masken-Tour fl. 1.20, 1.50
 Fortuna-Tour fl. 1.2, 3
 Kometen-Tour (8 Paar) fl. 1.50
 Jodel-Tour (hochgelegant) fl. 3. —
 Tombola-Tour fl. 2, 3
 Handschuh-Tour fl. 75 kr., fl. 1
 Humerrische Tour fl. 1. —, 1.80
 Linder-Tour fl. —, 65
 Pantoffel- u. Ditteln-Tour fl. 1.50, 2.50
 Planen-Tour, neu fl. 3. —
 Margueriten-Tour fl. 1.25
 Fleiderman-Tour fl. 2.50
 Verzucker-Tour fl. 4. —
 Tausendjährigen-Tour fl. 5.50
 Zuckerhut-Tour fl. 2. —
 Außerdem noch viele andere Touren bis zu fl. 15.

Cotillon-Orden
 in Sortiments zu 50 Stück.
 Jedem Sortiment sind feine Crepps- und Brillant-Orden beigegeben.
 1 Sortiment mit 50 Stück
 No. 0 I II III IV V
 fl. 1, 1.50, 2, 2.50, 3, 4,
 No. VI VII VIII X
 fl. 5, 6.50, 7.50, 10

Cotillon-Sträusschen.
 erliegen die frischesten Blumen vollständig.
 50 Stück fl. 4.50, 5, 6, 7.50, 10, fl. 12.50.

Tanz-Ordnungen:
 100 Stück fl. 6.50, 10, 15, montirt fl. 20, 25, 30, 40.

Eine Garnitur Feuerwerk, gefahrlos, geruchlos brennend, fl. 1.60, fl. 3, 5.
 Selbe für's Freie werden bestens besorgt.

Knallbänder, Cotillon-, Peloton-Feuer, 50 bis 100 Schuß, fl. 1.50 und fl. 3.

Für Masken-Aufzüge:
 Faschings-Trompeten 12 Stück fr. 75, fl. 1, 1.50.
 Andere Körn-Instrumente 12 Stück fl. 1, 2 bis fl. 5.
 Ganze rürk. Musik fl. 3, 6, 10.
 Waschen-Abzeichen, per 50 Stück fortirt, fl. 4 bis fl. 10.
Nieren-Orden, mit und ohne Devise, per Stück fr. 50, fl. 1.50, 2, 3.
 Campions, 50 Stück, fl. 6, 7.50, fl. 10 und fl. 15.

Neu!! „Afrikaner Schminke“
 Colliere, Ohrringe u. Broches fl. 2.50 bis fl. 4.

Ball- und Theater-Schmuck.
 1 Garnitur fr. 50, 80, fl. 1, 3.

Etablirt 1863. Nur bei WITTE, Wien, Etablirt 1863.
 I., verlängerte Kärntnerstraße 59.
 Telegramm-Adresse: Witte, Wien, Kärntnerstraße.
 Versandt per Nachnahme. — Vereine und Wiederverkäufer Vorzugsweise. [15] 2—4